

Zeitschrift: An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Zürich
Band: 22 (1820)

Artikel: Gewiss liebe Jünglinge und Mädchen erinnert Ihr Euch des
Jugendfreundes, dessen wohlgetroffenes Bildniss Ihr hier sehet [...]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-386754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



An
die Zürcherische Jugend
auf das Jahr 1820.

Von der
Naturforschenden Gesellschaft.

XXII. Stück. (v. R. Schmid)

Gewiß liebe Jünglinge und Mädchen erinnert Ihr Euch des Jugendfreundes, dessen wohlgetroffenes Bildniß Ihr hier sehet, noch vor einem Jahr theilte er, freundlich wie immer, die Gaben an Euch aus, und freute sich die blühende Jugend kindlich froh in bunten Schaaren kommen zu sehen, um die in unserm Saal aufgestellten Merkwürdigkeiten zu betrachten, jedem sagte er etwas freundlich ermunterndes, und theilte kleine Geschenke von Süßigkeiten aus. Der Bechtholdstag war ihm immer ein großer Festtag, und so lange unsere Gesellschaft Kupfer austheilt, versäumte er niemals dabei zu seyn, und auch das letzte Jahr schleppte er sich, wohl ahnend, daß es das letzte mal seyn möchte, mühsam hin, um ja den festlichen Ablick nicht zu versäumen. Es ist Herr Doctor Johann Jakob Römer, dessen Bildniß Euch den Mann gewiß in dankbares Andenken ruft, der so gerne mit der fröhlichen Jugend Umgang hatte, und sich nirgends lieber einfand, als im Kreise fröhlicher Jünglinge, denen er seine vielen

Kenntnisse mittheilen konnte. Mehrere unserer anmuthigsten Neujahrsstücke schrieb er, und daher ist es wohl sehr schicklich, daß sein Bildniß unser diesjähriges Neujahrsstück ziert. Es ist hier nicht der Ort eine vollständige Lebensbeschreibung des verdienstvollen Mannes zu geben, nur als Lehrer und Jugendfreund wollen wir einige Worte zu seinem Andenken sagen. Von früher Jugend an widmete sich Römer dem Studium der Insekten und der Pflanzenkunde mit Eifer, daher munterte er gerne junge Leute zum Sammeln und Beobachten auf. Seit 1788 Mitglied unserer Naturforschenden Gesellschaft, war er für dieselbe sehr thätig, und eine große Menge von Abhandlungen beweisen seine Theilnahme an ihren Fortschritten; an dem hiesigen medicinisch-chirurgischen Cantonalinstitut stand er als geschickter Lehrer über 20 Jahre, und lehrte die Pflanzenkunde mit vorzüglicher Geschicklichkeit, und mit den vielen gelehrten Kenntnissen, mit welchen sein Geist ausgerüstet war, gieng er jedem studirenden Jüngling mit Rath und That an die Hand, jeder fleißige Schüler fand an ihm nicht nur den Lehrer, sondern auch den väterlich rathenden und helfenden Freund, der jedes aufstrebende Talent auffand und unterstützte. Sehr viele Schüler verdanken seiner Anleitung einen großen Theil ihrer Kenntnisse, und vorzüglich Aufmunterung zur Betreibung des Studiums der Naturgeschichte. Der botanische Garten, dem er seit 1800 bis an seinen Tod vorstand, war sein Lieblingsaufenthalt, hier fand man ihn fast jeden schönen Sommerabend, oft Unterricht in der Pflanzenkunde an Jünglinge ertheilend, oder ihnen Anleitung zur Behandlung der Gewächse gebend. Als es zu Anfang dieses Jahrhunderts darum zu thun war, auch von Seite unserer Gesellschaft, jene löbliche Einrichtung zu treffen, am Bechtholdstage ein Kupfer an die Jugend auszuthellen, betrieb er diese Sache mit großer Lebhaftigkeit, um der Jugend Freude zu machen. Dieser Tag war für ihn, wie schon gesagt der größte Festtag, weil er gerne freundige Gesichter sah, gerne Freude um sich her verbreitete, und denselben als eine Gelegenheit betrachtete der Jugend Liebe für das angenehme Studium der Naturgeschichte einzufloßen, und den Trieb dazu zu wecken, daher trieb er immer eifrig daran, das Zimmer recht schön auszustatten und Seltenheiten zur Schau auszustellen, und sammelte dazu von allen Seiten Beyträge. So lebte, so wirkte Römer als Bürger, Arzt, Gelehrter, Naturforscher und Jugendfreund, bis er endlich den 15. Januar des vorigen Jahres, also kurz nach dem Bechtholdstage, einem Anfall seiner ihn lange schon peinigenden Krankheit unterlag, im 55. Jahre seines thätigen Lebens. Seine Stimme spricht nicht mehr zu Euch, in diesen Blättern, aber sein Bild rufe dir, liebe Jugend sein Andenken zurück, er verdiente es gewiß, daß du dich seiner oft erinnerst, besonders an diesem festlichen Tage, wo er dir so oft Freude machte.

Wir wählen diesmal zum Gegenstand unsers Blattes ein Thier, welche ehemals in unsern vaterländischen Gebirgen wohl bekannt war, dessen Bild man daher noch hin und wieder besser oder schlechter getroffen in Gemälden und Wappen erblickt, dessen Hörner wohl auch noch zuweilen als Seltenheiten aufbewahrt werden. Es ist der Steinbock, ein großes und starkes Thier mit mächtigen Hörnern, und starken elastischen Schenkeln zum Sprunge und Laufe vortrefflich eingerichtet. Die Abbildung zeigt ihn auf dem Vorsprunge eines Felsens stehend, und mit der Nase witternd, ob er wohl auch sicher sey. Doch wir wollen von diesem merkwürdigen Thier eine kurze Beschreibung machen, und dann einige Blicke auf seine Lebensart richten.

Der Steinbock erreicht wenn er ganz ausgewachsen ist eine Länge von vier und einen halben Fuß, und ein Gewicht von 200 Pfund und noch mehr. Die Farbe ist nach der Jahreszeit wie bey den meisten Säugethieren verschieden, und wechselt vom